Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 123 (1997)

Heft: 9

Artikel: Da kann Oma nur noch staunen
Autor: Riegler, Elfie / Ammon, Philipp

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-600039

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

etzt, wo es mit Riesenschritten auf das Jahr zweitausend zugeht, kriegen auch wir Omas Endzeitgefühle. Wir wollen – das ist unser gutes Recht – es noch mal so richtig krachen lassen, bevor es zu spät ist. Wir denken gar nicht daran, auch noch den letzten Teil unserer Biographie der lieben Familie und deren

Verästelungen zu opfern! Unsere Unabhängigkeitserklärung V

längst zementiert, indem wir die von uns geforderten soziokulturellen Basisleistungen wie Backen, Stricken und Märchen-Erzählen kategorisch verweigern. Aber inzwischen sind wir auch punkto Mobilität nicht mehr zu bremsen. Kaum lasst ihr uns mal kurz aus den Augen, sind wir auch schon weg: im Fitness-Studio, im Theater, im Kino. Gerade waren wir noch mitten unter euch, schon sind wir entschwunden, zum Beispiel auf die Seychellen. Ja, richtig, einen Lover haben wir auch, aber der ist auf unser gutes Zureden hin zu Hause geblieben. Wir wohnen auch nicht mit ihm zusammen, denn wir sind ja nicht blöd.

eider verhalten sich nicht alle Omas wie soeben beschrieben. Nicht, weil sie nicht möchten, sondern weil ihnen eine angeborene Charakterschwäche zu schaffen macht. Ich zum Beispiel leide - wie mir mein Therapeut kürzlich eröffnete – an einem chronifizierten Helfersyndrom. Nachdem es jahrzehntelang

20 Nebelfpalter 9 1997

schlummerte, ist es mit der Ankunft des ersten Enkelkindes wieder akut geworden und hat mich, ich gebe es ungern zu, binnen kurzem total überwältigt. Wenn man mich zum Beispiel zum Babysitten beordert, lasse ich alles stehen und liegen und renne los. Da ich im Rahmen meiner Hüte-Tätigkeit meist über Nacht bleibe, nehme ich - wenn auch nur ganz am Rande – am Leben der jungen Familie teil.

abei komme ich aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Die zweijährige Hortensia wird morgens von ihrer Mama nach einer halben Stunde schleppender Verhandlungen höflich gefragt, ob es denn

nun das rote oder das hellblaue Röckchen anziehen will. Ob es heute morgen der Body mit den aufgedruckten Elefanten sein darf oder nicht doch lieber die Strumpfhose mit den Röschen. Ob eine rosa

Haarschleife die Ehre haben soll, ihre blonden Locken zu schmücken oder ob eher zwei grüne Haarspangen in Form von Fröschen genehm sind.

bezug auf das

Wahl zwischen einem halben Dut-

zend kulinarischer Möglichkeiten. Die

staunende Oma hat das Gefühl,

dem Lever der Sonnenkönigin

beizuwohnen. Wenn sie da an

die eigene Kindheit denkt...

Aber gerade das Denken

kann sie sich sparen.

So soll sie möglichst

nicht darauf hin-

weisen, dass die

Sonnenkönigin

ihrer Ansicht nach



«Windelekzem» stellt in den Augen der jungen Mutter ein vernichtendes Urteil dar, das ihr jedes Talent zu Kinderaufzucht und Hege abspricht. Auch die Feststellung, dass Hortensias leichter Silberblick bei Gelegenheit vielleicht doch dem Kinderarzt gezeigt werden sollte, behält Oma am besten für sich. Von den jungen Eltern wird sie unmissverständlich darauf hingewiesen, dass ihre Verdachtsäusserungen in den Fällen Windelekzem und Silberblick völlig unbegründet.

ihre Ansichten total Meinungen keinen Pfifferling
wert sind. überholt und ihre

ohne dieselben zu hinterfragen. Auch zur Lösung des Problems, wie man die Tom-und-Jerry-Videokassette zurückspult, braucht Oma ihr Hirn gar nicht erst anzustrengen, die Zweijährige hat es viel schneller begriffen als sie. Oma hockt mit Vorteil auch dann auf dem Maul, wenn das Kind bis elf Uhr abends aufbleibt, weil der Papa zur wachsenden Zunft der Neuen Väter gehört und nach seiner Heimkehr, wie spät auch immer, unbedingt noch ein Bad mit dem Töchterchen nehmen muss. Der bewusste Körperkontakt des Kindes mit seinem Erzeuger ist unerlässlich, weil der Sprössling sonst affektive Mangelerscheinungen, unter Umständen sogar die eine oder andere Zwangsneurose entwickelt.

Da wir schon einmal beim Thema sind: Meinem Therapeuten habe ich neulich ganz schön was vorgejammert. Ich habe darüber geklagt, dass ich als Oma offensichtlich nur Pflichten habe und keine Rechte. Und dass mich das irgendwie unangenehm an meine gescheiterte Ehe erinnert. Um mich zu trösten, führte ich Beispiele

> oder eher anderswohin. Dabei bin ich wohl ein wenig übers Ziel hinausgeschossen. Kaum habe ich mein Helfersundrom überwunden, lasse ich meinem bisher weitgehend ungenutzten Aggressionspotential auch schon freien Lauf. Ein bisschen angst macht mir das Ganze schon. Was, wenn ich mich an mei-

Von ihrem Einsatz zum Kinderhüten und ähnlich gearteten Aufgaben ist an kriminelle Energie grenzenden Grundhaltung dringend abzuraten.» Da ich aufgrund der von mir geschilkeinerlei Rücksicht auf andere mehr zu nehmen, werde ich dem Arzt, sobald ich ihn ausfindig gemacht habe, tieren. Aber bitte nicht weitersagen!



Fernsehen verzichten, damit ihre

Kinder sie von draussen nicht sehen

können. Ich zitiere auch einen Fall,

wo der Grossvater eifersüchtiger auf

seine Enkelkinder ist, als er es je auf

einen Rivalen um die Gunst seiner Gattin gewesen sein kann. Der

Therapeut meinte dazu, ich solle

mich weniger auf die Probleme

anderer konzentrieren. Und

was mich betreffe, so

«Frau X», muss er hineinschreiben, «ist als Oma vollkommen ungeeignet. wegen ihrer stark sadistisch gefärbten, derten Erfahrungen entschlossen bin, diesen Text mit gezückter Pistole dik-

durchlaufen. Er antwortete

sich und fragte mich dann,

ob ich eventuell bereit sei,

nicht gleich, schaute kurz von

seinen Papieren auf, räusperte

am kommenden Wochenende

ausnahmsweise seine

vier Kinder zu hüten.

Er und seine Frau

hätten dringend

«Oder sollen wir viel-

leicht warten, bis wir

zusammenbrechen?»

fragte er, rein rheto-

mich mit flehendem

Hundeblick an.

risch natürlich, und sah

Tetzt bin ich auf

der Suche nach

einem Arzt, der

mir ein Gross-

mutter-Un-

tauglichkeits-

zeugnis

ausstellt

Erholung nötig.

Jma nur noch staunen Frühstück hat das kleine Fräulein die

dazu weitgehend allein. Als Grosi, daran geht, sich mit Petroleum zu übergiessen und ein Zündhölzchen zu entflammen. Kurz, Oma soll sie gefragt wird, und die ihr aufgetragenen Dienstleistungen erbringen,

es auch nicht so toll klappt mit dem Oma- und Opa-Sein. Wo sich die Grosseltern am Wochenende in ihrem Haus verbarrikadieren, den Telefonstecker herausziehen, alle Lichter ausmachen, geduckt und mit eingezogenen Köpfen im Wohnzimmer herumhoppeln und sogar aufs

aus meinem Bekanntenkreis an, wo

bemalt hat? So dass mich meine Bekannten fragen, ob ich auf meine alten Tage unter die Neuen Wilden gegangen bin? Ich bat meinen Therapeuten um Hilfe. Dabei fiel mir auf, dass er abgezehrt wirkte, dunkle Ringe unter den Augen hatte und überhaupt aussah, als habe er den Schleudergang einer Waschmaschine

nem eigenen Enkelkind vergreife,

tapezierten Wohnzimmerwände über

und über mit violettem Filzschreiber

nur weil es mir neulich die frisch

Aus dem Leben eines **Endzeit-Grosis**

Text: Elfie Riegler Illustrationen: Phillip Ammon

Oma beginnt ernstlich daran zu zweifeln, ob sie selber tatsächlich mehrere Kinder aufgezogen hat, noch das ist ihr inzwischen klar geworden, soll sie ihren Verstand möglichst erst dann gebrauchen, wenn das ihr anvertraute Kind aus purer Langeweile wie einst im Mai - nur reden, wenn

9 1997 Rebelfpalter 21